



Eine
gegen

Nummer Kummer

Work-Life-Balance, der Idealzustand also, in dem Arbeits- und Privatleben miteinander im Einklang stehen, ist mittlerweile in aller Munde – und fast schon zum Modewort mutiert. Das Erreichen dieses Zustands ist allerdings gar nicht so einfach: Während im Beruf häufig Zeit- und Leistungsdruck den Job zur Herausforderung werden lassen, die einen auch nach Feierabend beschäftigt, können umgekehrt auch private Sorgen die Arbeitsleistung dauerhaft beeinträchtigen. Die Dornseifer Personalmanagement GmbH mit Sitz in Siegen-Geisweid hat sich aus diesem Grund für eine Zusammenarbeit mit der Diakonie in Südwestfalen entschlossen: Mitarbeiter können sich anonym an die Sozial- und Gesundheitshotline wenden, wenn sie nicht mehr weiter wissen.





Das Personaldienstleistungsunternehmen von Timo und Nadine Dornseifer wächst stetig.

Das Personaldienstleistungsunternehmen von Timo und Nadine Dornseifer wächst stetig: Kurz nach der Gründung 2010 in Attendorn konnte das Ehepaar in Siegen-Geisweid ein zweites Büro eröffnen. Es folgten weitere Standorte in Leipzig und Kempen am Niederrhein – seit Mai 2015 gibt es eine weitere Niederlassung in Lüdenscheid. Sogenannte Arbeitnehmerüberlassungen stellen das Kerngeschäft dar: Das Unternehmen stellt Mitarbeiter unbefristet an und vermittelt sie zeitweise an Firmen, wenn dort Termine drängen und die Auftragsituation temporär mehr Personal verlangt. Von Zeitarbeitern spricht Timo Dornseifer ungern – „das klingt immer so nach zweitklassig“. Lieber unterteilt er seine Angestellten in interne und externe Mitarbeiter, je nachdem, ob sie selbst Arbeitskräfte kurz- oder langfristig vermitteln oder für eine bestimmte Zeit den Kundenbetrieben als Fachkräfte überlassen werden. Mit 150 Mitarbeitern allein an den Standorten Siegen und Attendorn stoße man irgendwann an seine Grenzen, sagt der Geschäftsführer – zumindest, wenn man auf jeden Menschen individuell eingehen wolle. „Ich bin froh, dass wir mit der Diakonie einen Partner gefunden haben, der super organisiert ist und alle Anfragen kanalisieren kann.“ Rund 20 Fachdienste zu Themen wie Schulden, Erziehung, Sucht und Integration sowie Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen stellen sicher, dass Hilfesuchende genau die Unterstützung bekommen, die sie benötigen. Als Tochterunter-

Ein Ansprechpartner für viele Probleme

nehmen der Diakonie in Südwestfalen sind die Sozialdienste zudem eng mit anderen Bereichen wie beispielsweise der Altenhilfe oder Medizinischen Versorgungszentren verbunden, vermitteln aber auch Hilfen zu anderen Wohlfahrtsverbänden, Ärzten und Kliniken.

Wenn sich ein Mitarbeiter mit Sorgen quält, scheut er oftmals das Gespräch mit seinen Vorgesetzten: „Das gehört nicht hierher“, denkt er vielleicht – und wie soll der Chef da weiterhelfen? Timo Dornseifer freut sich grundsätzlich darüber, dass seine Mitarbeiter bei persönlichen Problemen oft seinen Rat suchen – schließlich ist das ein großer Vertrauensbeweis. Aber tatsächlich habe auch er oft nicht weiter gewusst. „Meistens geht es ja um ganze Kausalketten, die da entstehen: Finanzielle Schwierigkeiten führen zu hohem psychischen Druck, der Mitarbeiter greift daraufhin vielleicht zu Alkohol und Drogen, was wiederum eine Trennung zur Folge hat.“ Da seien mehrere Ansprechpartner gefragt, um dem Mitarbeiter wirklich helfen zu können: Ein Anwalt etwa, ein Schuldnerberater vielleicht, die Suchtberatung oder ein Familientherapeut. „Zuallererst sind wir natürlich in der Pflicht, für unsere Mitarbeiter da zu sein. Aber dabei brauchen wir einfach Unterstützung“, gibt der 50-Jährige unumwunden zu. Das Angebot der Diakonie passe sehr gut zur Unternehmensphilosophie: „Unsere Mitarbeiter sollen sich gut aufgehoben fühlen, zufrieden sein. Uns liegt viel an der Mitar-

beiterbindung – schließlich sind viele schon seit unserer Gründung 2010 mit dabei.“ Timo Dornseifer sieht sich durchaus als Kümmerer. Und letztlich müssen er und seine Frau Nadine sich auch auf ihre Angestellten verlassen können. Die Arbeitssicherheit ist schließlich ein wichtiges Thema für die Personaldienstleister. „Viele Arbeitsunfälle passieren, weil der Kopf nicht frei ist, weil der Fokus nicht auf der Aufgabe liegt. Wer Probleme mit sich herumschleppt und an einer Maschine steht, mit schwerem Werkzeug hantiert, kann zum Sicherheitsrisiko

Familienfreundliche Betriebe Vorzeigeunternehmen gesucht

Familienfreundlichkeit steht bei heimischen Unternehmen immer mehr im Mittelpunkt. So vielseitig die Möglichkeiten sind, um Mitarbeiter langfristig an sich zu binden und ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, so zahlreich die Beispiele in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe. Einen kleinen Überblick, aber auch Anregungen für die eigene familienfreundliche Gestaltung im Betrieb möchte die Serie „Familie und Beruf“ im WIRTSCHAFTSREPORT geben. Kennen Sie ein Unternehmen, das sich in besonderer Weise auf diesem Gebiet auszeichnet, oder gehören Sie selber zu jenen Vorzeigeunternehmen? Anrufe würden die Redaktion des WIRTSCHAFTSREPORTES unter Tel.: 0271 / 3302-317 oder per E-Mail (tanja.bauschert@siegen.ihk.de) freuen.

Diakonie in Südwestfalen Kontakt für Betriebe

Wer sich über das Angebot der Diakonie in Südwestfalen informieren möchte oder schon konkrete Anfragen in Sachen Sozial- und Gesundheits-hotline hat, kann sich bei Sebastian Schreiber und dem Team melden. Unter Tel. 0271 / 2219010 oder per E-Mail (igus@diakonie-sw.de) stehen Ansprechpartner bereit.

Dornseifer Personalmanagement kooperiert mit der Sozial- und Gesundheits-hotline der Diakonie Sozialdienste Siegen. Im Bild (v. li.): Sebastian Schreiber, Andrea Schäfer-Bottenberg und Christiane Klose.



werden." Neue Mitarbeiter bekommen deshalb mit dem Begrüßungspaket neben nützlichen Infos zum Unternehmen auch einen Flyer zur Fachservice-Hotline und eine Scheckkarte für das Portemonnaie, auf der Telefonnummer und E-Mail-Adresse der Sozialdienste vermerkt sind. Wer sich scheut, zum Hörer zu greifen, kann sein Anliegen nämlich auch schriftlich formulieren – das fällt einigen Menschen leichter. „Das läuft vollkommen anonym – niemand muss seinen Namen nennen“, erklärt Timo Dornseifer. Er selbst erfährt nur, wie viele seine Mitarbeiter das Angebot in letzter Zeit genutzt haben, aber nicht wer und warum. Vielleicht trauen sich in Zukunft noch mehr Menschen, sich Hilfe zu suchen – vielleicht sogar, bevor sie in die fatale Abwärtsspirale hineingeraten.

Netzwerk wird weiter ausgebaut

Kompetente Beratung und Hilfe in allen Lebenslagen bietet die Diakonie schon seit Jahren – das spezielle Angebot für Firmen gibt es seit Mai 2014. Mittlerweile kooperieren schon neun Unternehmen mit insgesamt rund 2500 Mitarbeitern mit der Sozial- und Gesundheits-hotline, erzählt Sebastian Schreiber, bei der Diakonie Sozialdienste GmbH zuständig für Qualitäts- und Gesundheitsmanagement. „Die Firmen zahlen für den Service einen monatlichen Deckungsbeitrag, abhängig von der Mitarbeiterzahl. Es ist also nicht entscheidend, wie viele Mitarbeiter von Unternehmen XY sich monatlich melden oder an welche Stellen sie weitervermittelt werden.“ Die schnelle Hilfe am Telefon oder per E-Mail steht unabhängig von Branche oder Betriebsgröße zur Verfügung – darüber hinaus ist das Angebot nicht

nur auf Südwestfalen beschränkt. „Wir haben beispielsweise schon Anfragen von Firmen, die in anderen Regionen Zweitwerke haben und auch dort ihren Mitarbeitern diesen Service bieten möchten“, erklärt Sebastian Schreiber. Das Netzwerk und der Kontakt zu Ärzten und Beratungsstellen werden sukzessive ausgebaut – „schließlich können wir niemanden aus Dresden zur Suchtberatung nach Siegen schicken“. Bei Anfragen mache man sich sofort daran, die Möglichkeiten vor Ort auszuloten. „Wir sehen das als Chance zu lernen, wie wir die Menschen noch besser unterstützen können – auch über die Grenzen der Region hinaus.“

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nimmt bei der Jobsuche einen immer höheren Stellenwert ein, beobachtet Timo Dornseifer – gleichzeitig werde es immer schwerer, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden. Als Arbeitgeber tue man gut daran, für seine Angestellten ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen. „Wir müssen uns anstrengen, um Mitarbeiter langfristig zu binden.“ Dabei ist ihm das schlechte Image von Zeitarbeit – beziehungsweise Arbeitnehmerüberlassung – durchaus bewusst. „Das Bild ist veraltet. Auch wir müssen und möchten Mitarbeiter begeistern, ansonsten verlieren wir sie nämlich.“ Als Vater einer mittlerweile 13-jährigen Tochter weiß er, wie ein Lehrerstreik, die Betriebsferien in der Kita oder ein krankes Kind zu Hause den Familienalltag durcheinanderwirbeln können. „Hier im Büro springen regelmäßig die Kinder unserer Mitarbeiter herum – meine Tochter hat selbst viel Zeit hier verbracht“, erzählt der Familienvater. Viele Angestellte nutzen regelmäßig die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, und auch Timo Dornseifer und seine Frau Nadine erledigen gerne Liegendebliebenes vom Home Office aus. Die richtige Work-Life-Balance strebt schließlich jeder an – auch die Chefs. cri



Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nimmt bei der Jobsuche einen immer höheren Stellenwert ein.